

INTERVIEW MIT BIANCA SCHAALBURG: ÜBER DAS DOKUMENTIEREN DER ERINNERUNG ALS FAMILIENGESCHICHTE

ISABEL CORONEL TEHANGA
icoronel.daf@gmail.com

Lesen, Schreiben und Zeichnen begleiten Bianca Schaalburg (Berlin-Zehlendorf, 1968) seit ihrer Kindheit. Aus diesem Grund entschied sie sich während ihres Studiums der Visuellen Kommunikation an der UdK Berlin für eine freiberufliche Tätigkeit als Illustratorin. Neben der Arbeit für Verlage, Redaktionen und Agenturen gibt sie gegenwärtig auch zahlreiche Workshops und Buchvorstellungen an Bibliotheken und Bildungseinrichtungen. Ihr vielfältiges Arbeitsfeld als Illustratorin hat es ihr ermöglicht, viele Buchgattungen zu verbildlichen und die jeweiligen Geschichten durch ihre Zeichnungen ein Stück weit zum Leben zu erwecken. Ihre eigene innere Motivation, ein größeres Projekt in Angriff zu nehmen, brachte sie dazu, nicht nur ihre eigene Geschichte zu illustrieren, sondern ihr nachzugehen und als Comic zu erzählen.

Die Graphic Novel *Der Duft der Kiefern* erschien 2021 im Berliner Avant-Verlag und erzählt von der Kindheit der Autorin, ihrer Familiengeschichte und ihrer Verbindung mit der deutschen Geschichte des letzten Jahrhunderts. Die Welt im Viertel Berlin-Zehlendorf wird rückblickend durch die monochrome farbliche Komposition der Bilder wiederhergestellt und bildet die Kulisse für die Geschichte der Familie Schott, Biancas Großeltern. Auf der Suche nach Gewissheit über die Vergangenheit ihres Großvaters an der lettischen Front während der NS-Zeit wird die Autorin mit vielen Fragen konfrontiert: Wer und was hat ihr Großvater getan? Warum wusste niemand in ihrer Familie so genau, was damals vorging?

Für die Graphic Novel nutzt Bianca verschiedene Quellen, um ihre Geschichte zu erzählen. Hinter den Fakten, Rückblicken und Erklärungen zu den damaligen Umständen steckt viel Recherche und auch eine Reise in die Erinnerungen an die damalige Zeit. Im Vordergrund der Geschichte stehen Themen wie Herkunft, Erinnerung, Verdrängung, Schuld und Verantwortung, die grafisch die persönliche Familiengeschichte nachspüren lassen.

Aus diesem Grund wurde Biancas Werk als Beitrag „gegen das Vergessen und als eine Aufforderung zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit“ mit dem diesjährigen deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie „Sachbuch“ ausgezeichnet.

Im Rahmen einer Einladung im Mai 2022 stellte Bianca Schaalburg an der Universität de Barcelona *Der Duft der Kiefern* vor. Ihren Besuch schloss sie mit

einem Workshop über die Grundlagen „Autobiographischen Zeichnens“ für Studierende und Dozierende ab. Im Anschluss daran entstand dieses Interview.

1. Wann begannen Sie zu illustrieren und welche Motive haben Sie am Anfang inspiriert?

Schon als Kind habe ich immer gern und viel gezeichnet. Auch für die Schülerzeitung. Mein erster Comic erschien 1987 im Berliner Stadtmagazin „zitty“ direkt nach meinem Abitur. Mein Studium der Visuellen Kommunikation an der Hochschule der Künste Berlin habe ich dann durch die Publikation von Cartoons finanziert und durch erste Kinderbuchillustrationen. Nach dem Diplom habe ich auch viele Illustrations-Aufträge für Agenturen und Zeitschriften erhalten. Außerdem habe ich bis heute etliche Bücher und Schulbücher für Kinder und Jugendliche illustriert.

Mit meiner Graphic Novel habe ich im März 2018 begonnen, Recherche und Zeichnen gingen dabei Hand in Hand.

2. Der alte Schrank Ihrer Oma und das Familienfoto, was waren Ihre Beweggründe, um Ihre Geschichte zu illustrieren? Wie kam es dazu?

Meine beiden Söhne waren erwachsen geworden und ausgezogen. Ich wollte ihnen gerne unsere Familiengeschichte mit auf den Weg geben. Es gab so viele Erinnerungsstücke, die etwas in mir auslasten und so viele seltsame Anekdoten, die meine Mutter erzählt hatte, auch meine Oma einiges. Und das wollte ich in kurzer Comicform aufzeichnen. Denn beide Frauen sind schon



CC Avant-Verlag Bianca Schaalburg 1

lange tot und wir können sie nichts mehr fragen. Ich begann deshalb mit der genaueren Recherche und stieß auf viele spannende Geschichten und lüftete einige Familiengeheimnisse – so dass aus den Kurzcomics 2021 eine Graphic Novel mit 208 Seiten wurde und über drei Jahre Arbeitszeit.

Das Buch gewann einige Preise, z.B. den Deutschen Jugendliteraturpreis 2022 und erscheint bald in der vierten Auflage. Das es ein so erfolgreiches Buch wird, hätte ich mir zu Beginn niemals vorstellen können!

3. Wie war es für Sie in der Geschichte Ihrer Großeltern zu wühlen und Geheimnisse zu erfahren?

Es war wahnsinnig spannend und aufregend. Ich rollte viele Fäden aus, in alle möglichen Richtungen und folgte ihnen dann. Viele Verbindungen entdeckte ich durch Zufall.

Ich fand so viel heraus, dass nach und nach die Hauptarbeit darin bestand, wieder zu kürzen bzw. eine Essenz aus all den Informationen zu formen. Das war eigentlich der schwierigste Teil der Arbeit.

4. Bei der Verarbeitung der Vergangenheit und im Rechercheprozess, was hat in Ihnen die Aussage: „Wir haben von nichts gewusst“ ausgelöst?

Das kam immer wieder als Antwort von meiner Oma zu den Fragen nach Juden in der Nachbarschaft, die ich schon als 12-jähriges Mädchen stellte.

Sie hatte während der Nazizeit erfolgreich die Augen verschlossen, denke ich, und es war ihre Art, mit der schrecklichen Geschichte leben zu können. Als Kind habe ich ihr geglaubt – jetzt nicht mehr und das war der Anstoß der Recherche.



CC Avant-Verlag Bianca Schaalburg 2



CC Avant-Verlag Bianca Schaalburg 3

5. Drei Generationen und drei Frauen, die die Geschichte erzählen. Welche Mittel halfen Ihnen die verschiedenen Zeitebenen darzustellen und wie gelingt es Ihnen diese drei Frauen: Oma, Mutter und Tochter zu verbinden?



CC Avant-Verlag Bianca Schaalburg 4

Eigentlich vier Generationen: Meine Uromas tauchen sogar auch in einigen Szenen auf. Oben im rechten Bild hinter mir im Spiegelbild: Oma Else, ich heute, mein Großvater Heinrich, meine Mutter Edda, Uroma Martha und ich als Kind. Wir Frauen haben uns immer sehr verbunden gefühlt in meiner Familie. (Mein Großvater starb, als meine Mutter noch nicht mal 18 war, ich lernte ihn also nie kennen.)

Ich nutzte die Möglichkeit, unterschiedliche Zeiten mit jeweils anderen Farben darzustellen. Die Nazizeit in Braun wie die Nazi-Uniformen, die Nachkriegszeit ist Pastellgrün, der kalte Krieg der sechziger Jahre in coolem Blau, die siebziger Jahre in Hippie-Orange usw.

Wenn ich also in den Dekaden springe, bekommt die Leserin und der Leser das über den Wechsel der Farbe mit.

6. War es einfach die Geschichte in Form zu bringen? Recherche, Erinnerungen und Berichte von Kontaktpersonen?

Es war tatsächlich sehr aufwendig. Ich habe alle Informationen immer durch zwei verschiedene Quellen abgesichert, auch viele Historiker zu bestimmten Fragestellungen kontaktiert und sie über die Seiten überschauen lassen. Mein Onkel war als Zeitzeuge eine große Hilfe. Mein Sohn Emile hat mir bei der Recherche in Archiven und online geholfen.

7. Wie beschreiben Sie Ihren kreativen Prozess und was half Ihnen die schwere Geschichte zu verarbeiten?

Oft habe ich mir unterwegs nach Gesprächen und Archivbesuchen erste Notizen in der Bahn gemacht oder mir im Café Szenen dazu ausgedacht. Am Arbeitsplatz lagen unglaublich viele Zettel herum, Ausdrucke, Bücher, Familienfotos usw. Es war wahrscheinlich das reinste Chaos, aber ich fand doch immer wieder eine Struktur im kreativen Prozess.

Die Gespräche mit meinen Söhnen halfen mir sehr, alles was ich erfuhr auch gut zu verarbeiten und mit heutigen Augen zu sehen. Die beiden haben natürlich noch mehr Abstand zu ihren Ur-Großeltern als ich.

8. Wie lange dauert die Fertigstellung eines Graphic-Novel-Projekts in der Regel, vom ersten Skript bis zur tatsächlichen Veröffentlichung?

Ich habe im März 2018 begonnen, drei Jahre und drei Monate daran gearbeitet, im Herbst 2021 ist die Graphic Novel erschienen.

Von Kolleg:innen weiß ich, dass alles zwischen zwei und sechs Jahren möglich ist. Es hängt natürlich von der Seitenzahl ab, wie viel man selbst recherchieren muss und ob man die Seiten koloriert.

9. Was können Ihrer Meinung nach Graphic-Novels, was andere Medien nicht können?

Sie geben eine künstlerische Interpretation des Geschehens, gleichzeitig lassen sie genug Raum für eigene innere Bilder zu der Geschichte.

Durch die sequenzielle Erzählweise ähneln sie Filmen, es gibt Bewegung, Raum, Personen und eine Abfolge der Handlung. Man kann vor und Zurückblättern und sich immer wieder in die Seiten vertiefen und Neues entdecken, also im eigenen Tempo lesen.

10. Welcher deutscher Song, Film oder Buch hat Sie in den letzten Monaten inspiriert und warum?

Ich höre selten deutschsprachige Musik. Beruflich habe ich oft das Album *Keine Macht für Niemand* gehört der Band *Ton Steine Scherben*. Der Ventilverlag hatte mich gebeten, zu dem Song „Die letzte Schlacht gewinnen wir“ ein Comic zu zeichnen. Es ist eine kleine autobiografische Erzählung geworden, die sich am 1. Mai 1987 in Berlin-Kreuzberg zutrug.

Ins Kino gehe ich sehr oft, ich liebe Filme! Und empfehle sie auch sehr gern weiter. Mein best-of der 10 deutschen Filme dieses Jahr ist:

Contra eine Komödie mit Christoph Maria Herbst
Wunderschön eine Komödie von Karoline Herfurth
Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush von Andreas Drehen
Bettina eine Doku über die Liedermacherin Bettina Wegner
AEIOU- Das schnelle Alphabet der Liebe
Freibad eine skurrile Komödie von Doris Dörre
Die Mittagsstunde nach dem Roman von Dörte Hansen
In einem Land das es nicht mehr gibt über Ost-Berlin vor dem Mauerfall
Der Passfälscher über einen jungen Juden in Berlin, der versteckt die Nazizeit überlebte.
Der Russe ist einer, der Birken liebt spielt in Berlin und Tel Aviv

Bücher: Wer sich für Geschichte interessiert, die in persönlichen Familienbiografien erzählt wird, findet viel neuere Literatur dazu. Ich war besonders mitgerissen von diesen vier Büchern:

Sie kam aus Mariupol von Natascha Wohin (rororo), aktueller denn je. Eine junge Frau erlebt die Besatzung der ukrainischen Stadt Mariupol von Russland in den dreißiger Jahren, dann von den Nazis, wird zur Zwangsarbeit nach Deutschland gebracht und gründet dann hier eine Familie. Ihre Tochter macht sich auf die verloren gegangenen Spuren der Geschichte ihrer Mutter – bevor neuerlich die Stadt Mariupol von den Russen angegriffen wird.
Die Leben der Elena Silber von Alexander Osang (Fischer Verlag) über eine Suche nach der wahren Familiengeschichte eines Deutschen in Russland
Altes Land von Dörte Hansen (Knaus) über eine Flüchtlingsfamilie aus Ostpreußen, spielt im Alten Land bei Hamburg
Junge Frau am Fenster stehend, Abendlicht, Blaues Kleid von Alena Schröder (dtv): Berlin, zwanziger Jahre, mit einem Bogen bis heute gespannt über Mütter und Töchter.



Llevat que s'hi indiqui el contrari, els continguts d'aquesta revista están subjectes a la llicència de Creative Commons: Reconeixement 3.0 Espanya.